

(6/24) Von Wistuppe bis Wiesdorf - über 50 historische Schreibweisen

In Leverkusen reichen die ältesten Erwähnungen historischer Siedlungsnamen in schriftlichen Quellen (z. B. in Urkunden) bis ins 12. Jahrhundert zurück.¹ Dabei lässt sich für Wiesdorf seit Beginn des 12. Jahrhunderts mit 53 verschiedenen Ortsnamen eine vergleichsweise außerordentlich hohe Zahl an Nennungen finden.²

Zur ersten namentlichen Erwähnung Wiesdorfs schreibt Brendler: „Das *Chronicon Brunwylrense*, die Chronik der Benediktinerabtei Brauweiler, berichtet, dass der Kölner Erzbischof Friedrich I. zwischen 1110 und 1120 dem Abt Eberhard und den Brüdern des Klosters den erzbischöflichen Fronhof in der *villa Wistuppe* mit allen Nutzungen tauschweise übertragen habe.“³

Da der Fronhof seinerzeit also schon bestand, ist darauf hinzuweisen - und dies gilt allgemein -, „dass die erste Nennung einer Siedlungsstätte in der allzu sehr dem Zufall unterworfenen schriftlichen Überlieferung bestenfalls einen vagen Anhaltspunkt liefert, aber nicht viel über ihr tatsächliches Alter aussagt. Zwischen der Entstehung eines Ortes und seiner ersten Erwähnung können mehrere Jahrhunderte liegen.“⁴

Der vorliegende Bericht informiert über die unterschiedlichen Schreibweisen, die im Laufe der Jahrhunderte für Wiesdorf in der einschlägigen Literatur zu finden sind.⁵ Dabei ist zu beachten - und auch das gilt allgemein -, dass z. B. die jahrhundertealte nur handschriftlich erfolgte Namensnennung oft auf einer Hörwahrnehmung beruhte und derartige Schriften nicht immer einheitlich zu lesen waren. Gruß schreibt: „Jeder, der einmal historische, handgeschriebene Texte entziffert und gelesen hat, weiß von der lieben Not, die man mit der ‚Rechtschreibung‘ hat. Sie ist meist eine mehr oder weniger zufällige, so daß man dasselbe Wort unterschiedlich geschrieben vorfindet.“⁶

Die erste namentliche Erwähnung Wiesdorfs erfolgte als „Wistuppe“ bzw. „Wistubbe“: Gruß⁷ und Brendler⁸ sprechen von „Wistuppe“.⁹ Nach Andre, Dietz und Menz¹⁰ ist hinsichtlich der Ersterwähnung hingegen von „Wistubbe“ auszugehen. Wistuppe mit „pp“ ist aber „als richtig geschrieben zu betrachten, obwohl in den späteren Jahrhunderten die Schreibung ‚Wistubbe‘ - also mit zwei ‚b‘ - vorherrscht.“¹¹

Die Endung „dorf“ darf für Wiesdorf nicht als „charakteristisch für die Zeit der fränkischen Landnahme seit dem 7./8. Jahrhundert“¹² interpretiert werden. Der Namensteil

¹ laut Übersicht in KulturStadtLev - Stadtarchiv, S. 569 (Zeittafel) und Brendler, S. 59; vgl. aber Stadt Leverkusen - Statistisches Amt, S. 11.

² Zwischen Groß- und Kleinschreibung wird hier nicht unterschieden.

³ Brendler, S. 59. Die gelegentlich genannte Ersterwähnung im Zeitraum von 1107 bis 1120 - so z. B. auch bei Gruß (S. 17 und 19) und Menz (S. 13 und 15) - ist nicht korrekt, denn „Abt Eberhard trat sein Amt nicht 1107, ... sondern erst 1110 an“ (Brendler, S. 94, Anmerkung 1, unter Hinweis auf Wisplinghoff 1992, S. 188). Andre spricht in diesem Zusammenhang allerdings vom erzbischöflichen Hof „Büchel“ (S. 14).

⁴ Brendler, S. 59.

⁵ siehe z. B. Andre, Gruß und Brendler.

⁶ Gruß, S. 19.

⁷ S. 19.

⁸ S. 59.

⁹ siehe auch Wistuphe und Wistupphe in der folgenden Übersicht.

¹⁰ Andre, S. 14, Dietz, S. 7 und Menz, S. 15.

¹¹ Gruß, S. 19.

¹² Brendler, S. 60.

„uppe“ bedeutet vermutlich „oberhalb gelegen“ oder „hoch gelegen“¹, während „Wies“ wohl auf Wiesenland hinweist.

Die heutige Schreibweise „Wiesdorf“ ist spätestens seit der Mitte des 19. Jahrhunderts „vorherrschend“². Sie findet sich zum ersten Mal aber schon in einer Quelle aus dem Jahr 1689: Nach Andre³ wird der „Tempelhof zu Wiesdorf“ damals in einem Güterverzeichnis der Kommende Herrenstrunden aufgeführt. Weiter berichtet er, dass Pfarrer Langenhövel am 28. Mai 1710 ein Gebäude in „Wiesdorf“ als Pfarrhaus kauft.⁴ In einem Reservepass aus der Zeit des Siebenjährigen Krieges wird 1766 ein *Wilhelmus Cremer gebürtig zu Wiesdorf* genannt. Seit dem 18. Jahrhundert ist die Endung „dorf“ üblich.

Für den folgenden Bericht wurden keine Originalquellen (z. B. Urkunden) eingesehen; die Angaben beruhen auf den Ausführungen in den bislang vorliegenden Veröffentlichungen, die unter den Literaturhinweisen genannt werden. Damit ist allerdings kein Anspruch auf Vollständigkeit verbunden.

Der Übersichtlichkeit bzw. besseren Lesbarkeit wegen werden im Einzelfall keine näheren Angaben zu den Literaturquellen genannt; es sei denn, es handelt sich um Zitate oder besondere Hinweise.

Auch wenn die Ortsnamenkunde nicht im Vordergrund ihrer Veröffentlichungen stand, so haben doch wohl Andre (1912) und Gruß (1984) die Palette der zahlreichen Schreibweisen des Namens „Wiesdorf“ der Quellenlage entsprechend am umfangreichsten erfasst und genannt. Eine von ihnen allerdings nicht vorgelegte systematische Darstellung wird mit den folgenden Übersichten versucht.

Die historischen Ortsnamen Wiesdorfs

Wistuppe/Wistubbe	Zwischen 1110 und 1120 überträgt der Kölner Erzbischof Friedrich I. den erzbischöflichen Hof zu „Wistuppe“ bzw. zu „Wistubbe“ der Abtei Brauweiler.
Wistuppe	<i>Godefridus et Hermann ... de Wistuppe</i> werden 1281 als Vögte genannt (siehe auch „Wistubbe“, „Wistuphe“ und „Wistupphe“).
Wistubbe	1190 ist <i>Henricus de Wistubbe</i> Vogt. Im Zusammenhang mit dem Fronhof wird um 1222 ein <i>virum Rudolphum de Wistubbe</i> genannt. Ein <i>Rudolf von Wistubbe</i> wird zur selben Zeit auch im Rahmen einer Schenkung erwähnt. In einer Mietangelegenheit wird 1223 ein <i>Godefridus de wistubbe</i> (Vogt in Wiesdorf) erwähnt. Der Büchelter Hof wird 1226 „bonis in wistubbe“ genannt. In einer Dünwalder Urkunde wird 1255 ein <i>Theodericus decanus de wistubbe</i> erwähnt.

¹ Gruß, S. 20.

² Andre, S. 17.

³ siehe Andre, S. 122.

⁴ siehe Andre, S. 33.

	In einer Altenberger Urkunde wird 1259 ein <i>Godefridus advocatus de wistubbe</i> genannt.
	In den beiden ersten Zinsregistern des Fronhofes heißt es vor 1264 und von 1264 bis 1277 ebenfalls „Wistubbe“: „In den Wiesdorfer Fronhofsakten findet man fast ausschließlich ‚Wistubbe‘, ebenso in Urkunden mit Zeugen des Wiesdorfer Hof- und Landgerichts sowie im ‚Liber valoris‘ und in den Urkunden der Grafen von Berg.“ (Gruß, S. 19).
	Der Hof Lachem bei (Köln-)Worringen war bis 1280 im Besitz eines <i>Waleramus de Wistubbe</i> .
	<i>Godefridus et Hermannus ... de Wistubbe</i> übertragen 1281 das Patronat der Wiesdorfer Kirche an das Stift Gevelsberg; siehe auch „Wistuppe“, „Wistuphe“ und „Wistuppe“.
	Im Rahmen einer Schenkung wird 1301 eine <i>Hilla de Wistubbe</i> genannt.
	Im Mann- und Lehnsbuch der Abtei Deutz (Notiz) ist 1318 „Wistubbe“ eingetragen.
	In einem Pachtvertrag bzw. einer Urkunde wird 1325 <i>Godefridus, pastor in Wistubbe</i> , genannt. In einer Urkunde, die den Hof „Dermanfort“ (Manfort) betrifft, wird ein <i>Hermann genannt Jopertin, Parochian von Wistubbe</i> erwähnt.
	In einer Gevelsberger Urkunde, in der es auch „wisturpe“ (s. u.) heißt, wird 1326 <i>Godefridus</i> , Pastor der Kirche zu „Wistubbe“, erwähnt.
	In einer Dünwalder Urkunde wird 1333 ein <i>Claismann van Wistubbe</i> genannt.
	In einer Urkunde des Klosters Heisterbach, die den Neuenhof betrifft, wird 1338 ein <i>Johannes von Wistubbe</i> als Pfarrer genannt.
	In den Protokollbüchern des Lehngerichtes auf dem Fronhof werden Anfang des 14. Jh. im „Registra de Wistubbe“ Zinsquittungen genannt. Ein <i>Henrich ... van Wistubbe</i> wird als zinspflichtige Person des Fronhofes genannt.
	In einer Güteraufstellung des Büchelter Hofes ist Mitte des 14. Jh. von „Wistubbe“, aber auch von „Wistubben“ (s. u.) die Rede.
	In dem Dokument, das 1363 erstmals die Einteilung der Grafschaft Berg in Ämter (u. a. Meyseloe, also Miselohe) bezeugt, ist von „Wistubbe“ die Rede.
	<i>Geirhart ... von Wistubbe</i> ist 1377 der letzte Wiesdorfer Vogt.
	In einem „Zinsbüchlein“ heißt es im 14. Jh. mehrmals „Wistubbe“.
	Der Hof in der „pago Wistubbe“ (pago = Landschaft) wird 1385 (1392) aus dem Herrschaftsbereich der kirchlichen Eigentümer entlassen (siehe aber auch „Wistub“ und „Weystubbe“).
	In einer Urkunde, die den Fronhof betrifft, heißt es 1414 „Scholle zu Wistubbe“.
Westub	Schreibweise 1135 in einer Kölner Schreinsakte.
Westube	In einer Grundstücksangelegenheit wird 1135 bis 1158 ein <i>Heinrico (Westube)</i> genannt.

	<p>1185 ist <i>Henricus ville advocatus de westube</i> Vogt in Wiesdorf; Erzbischof Philipp von Heinsberg überträgt das „allodium in westube“ (den Büchelter Hof) an das Kloster Mechtern.</p> <p>1190 Schreibweise bei Cäsarius von Heisterbach.</p> <p>In einer Gevelsberger Urkunde wird 1330 eine <i>Beatrix</i> als Witwe des Vogts zu „Westube“, <i>Godefridus</i>, genannt.</p>
Westubbe	<p>In einer Urkunde benennt 1150 der Abt von Siegburg einen <i>Hertwicus de Westubbe</i> als Zeuge.</p> <p>In einer Altenberger Urkunde wird 1259 der Vogt <i>Gottfried von Westubbe</i> genannt.</p> <p>In einem Pachtvertrag wird 1278 ein <i>Waleramus de westubbe</i> genannt.</p>
Widstubbe	<p>Zu einem Richterkollegium, das 1155 in der Kirche von Merkenich tagte, zählte auch <i>Walter de Widstubbe</i>, der vielleicht erste namentlich fassbare Pfarrer von Wiesdorf (siehe aber auch Witstubbe 1304).</p>
Westuppe	<p>Schreibweise 1168 in einer Siegburger Urkunde.</p>
Wystubbe	<p>In einer Dünnwaldiener Urkunde zeugt 1255 ein <i>Theodericus decanus de Wystubbe</i>.</p> <p>In einer Urkunde werden 1277 die Schöffen und Geschworenen der „curia Wystubbe“ als Zeugen genannt.</p> <p>In einer Urkunde wird 1327 ein <i>Godefridus senior, Vogt zu Wystubbe</i>, genannt.</p> <p>In einer Dünnwaldiener Urkunde werden 1333 die <i>gebroider van Wystubbe</i> genannt.</p> <p>1392 Schreibweise in den Akten des Fronhofes.</p>
Wistupe	<p>Die Grafen von Berg entlasten 1264 den Büchelter Hof in „Wistupe“ („bona apud Wistupe“) von ungebührlichen Lasten.</p>
Wistuphe; Wistupphe	<p>In der Urkunde der Wiesdorfer Vögte und des Klosters Gevelsberg bezüglich der Übertragungen der Besitzungen und des Kirchenpatronates heißt es 1281 „hintereinander“ „Wistuppe“, „Wistuphe“ und „Wistupphe“; daraus schließt Gruß (S. 19), dass die Schreibweise „Wistuppe“ (mit zwei „p“) bei der Ersterwähnung als richtig zu betrachten sei, obwohl in späteren Jahrhunderten die Schreibweise „Wistubbe“ (mit zwei „b“) vorherrschte. Andre (S. 28) nennt in diesem Zusammenhang die Brüder Godefridus und Hermannus ... de Wistubbe (siehe dort).</p>
Witstubbe	<p>1304 wird mit <i>Johannes de Witstubbe</i> erstmals ein Wiesdorfer Pfarrer genannt (vgl. aber auch Widstubbe).</p>
Wisturpe	<p>1326 Schreibweise in einer Gevelsberger Urkunde.</p> <p>Erneut findet sich 1331 die Schreibweise in einer Gevelsberger Urkunde (<i>Godefridus</i>, Rektor der Kirche in „Wisturpe“).</p> <p>Auch in einem Zehntstreit zwischen dem Pastor <i>Gottfried</i> und dem Kloster Gevelsberg ist 1333 von „Wisturpe“ die Rede.</p>
Wistube	<p>In einer Dünnwaldiener Urkunde ist 1329 von „Wistube“ die Rede.</p>
Wystube	<p>In der o. g. Dünnwaldiener Urkunde (1329) wird auch ein <i>Wicgerus de Wystube</i> genannt.</p>

	<p>Schreibweise beim Verkauf der Anrechte an den Hof Kurtekotten; dort wird 1336 ein <i>Godefridus advocatus in Wystube</i> erwähnt.</p> <p>In einer Gevelsberger Urkunde wird 1377 ein <i>Gerhart der Vogt von Wystube</i> genannt. Außerdem ist von den Schöffen des Hofes zu Wystube die Rede.</p>
Wistuben, Wistubben, Wystuben, Wystubbe	Andre (S. 16) und Gruß (S. 41) nennen unterschiedliche Schreibweisen in den Urkunden anlässlich des Verkaufs des Hofes Kurtekotten an das Kloster Dünnwald 1333.
Wistub	Neben „Wistubbe“ (siehe dort) nennt Gruß (S. 59) anlässlich des Verkaufs des Fronhofes an die Äbtissin des Kölner Klosters St. Cäcilia 1385 auch die „pago Wistub“; in der diesbezüglichen Urkunde heißt es angeblich „Weystubbe“ (S. 60).
Wystub	im 14. Jh. Schreibweise in einer Schenkungsurkunde des Herzog Wilhelm von Berg und seiner Frau Anna („Curtem in Wystub“).
Weystubbe	Neben „Wistubbe“ und „Wistub“ (siehe dort) spricht Gruß (S. 60) beim Verkauf des Fronhofs an die Äbtissin des Kölner Klosters St. Cäcilia 1385 auch von „Weystubbe“.
Wistorp	<p>In einem Schriftstück (Zehntstreit) wird <i>Johannes de Clau</i> 1393 als Rektor der Pfarrkirche in „Wistorp“ genannt.</p> <p><i>Tilman Pleyse</i> wird 1407 Pfarrer in „Wistorp“.</p> <p>1443 Schreibweise in einer Urkunde der Herzöge von Berg.</p> <p>1493 Schreibweise in einem Pachtbrief.</p> <p>1580 Schreibweise in einer Urkunde der Äbtissin des Klosters Gevelsberg.</p> <p>1589/1622 Schreibweise in den „Privilegia und altbewerte Gerechtigkeiten, Gewonheiten und lobliche Gebruchen der churmoediger und lehenrueiger Hoffsgueter zu Wistorp“.</p> <p>1634 Schreibweise in einem Hofgerichtsprotokoll.</p>
Wiestorp	In einem Vertrag mit dem Kloster Gevelsberg wird 1406 <i>Johannes von Müllenark (Mulnarce)</i> als Rektor der Pfarrkirche zu „Wiestorp“ genannt.
Wystorpp	1433 Schreibweise in einer Urkunde.
Wystorp	1448 Schreibweise im Zinsregister von Wiesdorf.
Wistrup	<p>1474 Schreibweise in einer Übersicht der „Botten“ bei Gericht.</p> <p>1555 wird „Wistrup“ als Zollstation genannt.</p>
Wystdorp	<i>Johann Molner zu Wystdorp</i> unterzeichnet 1488 ein Dokument in einer Leibpacht-Angelegenheit.
Vijstorp	1495 - 1503 Schreibweise im „liber reddituum“ des Klosters Dünnwald (siehe auch „Vistorp“).
Vistorp	1495 - 1503 Schreibweise im „liber reddituum“ des Klosters Dünnwald (siehe auch „Vijstorp“).
Wystorff	<p>Der Fronhof hatte schon 1392 bei der Übergabe des Hofes seitens des Herzogs Wilhelm II. von Berg an das Düsseldorfer Kapitel das Recht, „in der Bauerschaft Wystorff“ einen eigenen Schäfer und Schafe nach Belieben zu halten.</p> <p>In einem Verzeichnis wird 1528 die „kirche zo Wystorff“ genannt.</p>

	Pfälzische Dragoner belagerten 1689 ein Jahr lang das „Kirspell Wystorff“ (auch „Kyrspell“).
Westrup	1555 Schreibweise in einem „Erkundungsbericht“, der die Gerichtsverhältnisse betraf.
Wisturp	1555 Schreibweise in einem Bericht über die Erkundung der Landzölle.
Wistorf	1567 Schreibweise im „SIGEL DER SCHEFFEN ZV WISTORF“. In einem Protokollbuch, das den Tempelhof betrifft, ist 1683 - 1782 vom Fronhof zu „Wistorf“ die Rede.
Wistorff	1392 Schreibweise in einer Fronhof-Akte
	1577 <i>Adam Jacobs</i> ist 1577 Schöffe „zu Wistorff“.
	1592 Schreibweise in einem Brief der Äbtissin von Gevelsberg.
	1600 Schreibweise in einem Abgabenverzeichnis des Büchelter Hofes.
	1608 Schreibweise in einem Schreiben von Pastor <i>Adamus Rommerskirchen</i> .
	1611 Schreibweise in einem Brief der „Eingeseßenen zu Wistorff“ an das Kloster Gevelsberg.
	1659 Schreibweise in einer Kirchenurkunde.
	1688 Eintrag in der Vermessungsakte des <i>Joh. Wil. Hochstein</i> , „Gülich und Bergischer gräflicher Landtmesser“. Die kriegerischen Franzosen, die am Rhein lagerten, forderten vom „Kirspell Wistorff“ 200 Reichstaler Kontributionen.
	1690 Schreibweise in einem Schreiben des Bürriger Pastors <i>Johannes Rohr</i> an den Gevelsberger Vogt.
	1701 Schreibweise in einem Brief an die Äbtissin in Gevelsberg und in einem Bericht zur Situation des Pastorats.
	1798 Schreibweise in einem Brief des Pastors <i>Johann Wilhelm Kern</i> an die Äbtissin von Gevelsberg bezüglich der Besetzung der Pfarrstelle.
	1800 nach Andre (S. 17) ohne nähere Angaben.
Weistorff	1580 - 1590 Schreibweise in einer Aufzeichnung über die Plünderungen während des Truchseßschen Krieges.
Wistorpf	In den „Privilegia und altbewerte Gerechtigkeiten, Gewonheiten und lobliche Gebruichen ... zu Wistorp“ heißt es 1589/1622 im Titel zwar „Wistorp“ (siehe dort), im Text aber auch „Wistorpf“ und „Wistorpff“ (siehe dort). In ein und demselben Text betreffend den „Hof zu Ruschenberg“ heißt es 1602 Westorff (siehe dort), aber auch Wistorpf und Westorf (siehe dort).
Wistorpff	In den „Privilegia und altbewerte Gerechtigkeiten, Gewonheiten und lobliche Gebruichen ... zu Wistorp“ heißt es 1589/1622 im Titel zwar „Wistorp“ (siehe dort), im Text aber auch „Wistorpf“ (siehe dort) und „Wistorpff“ 1621 Schreibweise in einem Besichtigungsprotokoll des Fronhofs in Wiesdorf.
Weistropf	Ein Pfarrer Wilhelm von Odendall bekennt 1594, dass er die Kirche zu „Weistropf“ getreulich bedienen will.

Westorff	In ein und demselben Text betreffend den „Hof zu Ruschenberg“ heißt es 1602 Westorff, aber auch Wistorpf (siehe dort) und Westorf (siehe dort). In einer von Andre (S. 108) zitierten Abstammungsübersicht, die den Zeitraum von 1500 bis 1676 umfasst, wird <i>Kaspar von Omphal, Herr zu Westorff</i> , geb. 1549, erwähnt.
	1773 Schreibweise in einem Erlass des Herzogs Karl Theodor von Berg.
Westorf	In ein und demselben Text betreffend den „Hof zu Ruschenberg“ heißt es 1602 Westorff (siehe dort), aber auch Wistorpf (siehe dort) und Westorf.
	1715 Bezeichnung in „Topographia Ducatus Montani“ von E. Ph. Ploennies.
Wistrop	1622 - 1732 Schreibweise in einem Protokollbuch des „Hobsgerichtes“ auf dem Fronhof zu „Wistrop“.
Westorp	1638 Schreibweise in einer Karte.
	1715 Schreibweise in einem Bericht.
	1726/1729 Schreibweise in der „Beschreibung der vornehmen Handels-Städte und Flecken des Bergischen Landes“ vom Jülich-Bergischen Hofkammerrat Wülffling.
	1740 Schreibweise in der „politisch-ökonomischen Beschreibung des Herzogtums Berg“ von Müntz (auch Muntz).
	Schreibweise in einer Karte des Erzherzogtums Berg in der 1. Hälfte des 18. Jh.
Wisdorff	1755/1767 nach Andre (S. 16f.) ohne nähere Angaben.
	1797 Schreibweise in einer Statistik, die vom französischen Kommissars <i>de Geist</i> beglaubigt wurde.
Wißtorff	1760 Schreibweise in einer Zeichnung des Zimmermeisters <i>Johann Georg Lottener</i> : „... auf dem neuen Hoff [Neuenhof] hinter Wißtorff.“
Wiesdorf	1689 wird der „Tempelhof zu Wiesdorf“ in einem Güterverzeichnis der Kommende Herrenstrunden aufgeführt.
	1710 kauft Pfarrer <i>Langenhövel</i> ein Haus in Wiesdorf als Pfarrhaus.
	In einem Reservepass aus der Zeit des Siebenjährigen Krieges wird 1766 ein <i>Wilhelmus Cremer gebürtig zu Wiesdorf</i> genannt.
	1792 Schreibweise in einem Pachtbrief des Fronhofes.
	1803 Schreibweise im „Bericht der Gemeinde Wiesdorf über die Lage im Kirchspiel im Jahre 1803 mit der Bitte um Nahrungs-Verbesserung an die churfürstliche Landesdirektion, 1. Deputation Amts Miselohe.“
	In der Schenkungsurkunde, mit der Joachim Murat seinem Minister Agar 1807 die Herrschaft Morsbroich übertrug, wird der „tempelhof a Wiesdorf“ genannt.
Westdorf	Im Zusammenhang mit dem Rhein-Hochwasser wird 1784 vom „Gefilde ... Westdorf“ berichtet.
Wishdorff	1792 Schreibweise in der Rheinkarte von Wiebeking.
Wisdorf	1792 Schreibweise in einem Pachtbrief.

	1809 Schreibweise in einem Schreiben der Munizipalräte im Namen der „Einsäßen des Kirspels Wisdorf“ an den Präfekten des Rheindepartements in Düsseldorf.
	In einer Verfügung, die den Büchelter Hof betrifft, ist 1812 vom Fronhof „zu Wisdorf“ die Rede.
	1824/1825 Schreibweise in der Kartenaufnahme der Rheinlande durch Tranchot und von Müffling.
	1879 Schreibweise in der Umschrift auf dem Leuchter, der im Hauptschiff der St.-Antonius-Kirche hing.
Wißdorf	1794 nach Andre (S. 17) ohne nähere Angaben. 1810 Schreibweise in den „Notizen über die vaterländische Geographie für Ludwig Wilhelm Rosendahl“ von Friedrich Schumacher.
Wishdorf	1798 Schreibweise in einer Karte.
Wihsdorf	1803 Schreibweise in der „Carte Von der Gegend des Rheins bei Wihsdorf“.
Wissdorf	1805 Schreibweise in der Karte von <i>Le Coq</i> , dem Stabschef der Armee des Herzogs Ferdinand von Braunschweig.
Wiersdorf	1860 Schreibweise in einer Aufstellung der Wallfahrten nach Bergheim von Schaffrath.

Die historischen Schreibweisen Wiesdorfs in chronologischer Reihenfolge

1110 - 1120	Wistuppe/Wistubbe
1135	Westub
1135 - 1158	Westube
1150	Westubbe
1155	Widstubbe
1168	Westuppe
1185	Westube
1190	Wistubbe, Westube
um 1222	Wistubbe
1223	Wistubbe
1226	Wistubbe
1255	Wistubbe, Wystubbe
1259	Wistubbe, Westubbe
vor 1264 und 1264 bis 1277	Wistubbe
1264	Wistupe
1277	Wystubbe
1280	Wistubbe
1281	Wistubbe, Wistuppe, Wistuphe, Wistupphe
1301	Wistubbe
1304	Witstubbe
1318	Wistubbe
1325	Wistubbe
1326	Wistubbe, Wisturpe
1327	Wystubbe

1329	Wistube, Wystube
1330	Westube
1331	Wisturpe
1333	Wistubbe, Wystubbe, Wisturpe, Wistuben, Wistubben, Wystuben
1336	Wystube
1338	Wistubbe
Anfang des 14. Jahrhunderts	Wistubbe
Mitte des 14. Jahrhunderts	Wistubbe
14. Jahrhundert	Wystub, Wistubbe
1363	Wistubbe
1377	Wistubbe, Wystube
1385	Wistub, Weystubbe
1385 (1392)	Wistubbe
1392	Wystubbe, Wystorff, Wistorff
1393	Wistorp
1406	Wiestorp
1407	Wistorp
1414	Wistubbe
1433	Wystorpp
1443	Wistorp
1448	Wystorp
1474	Wistrup
1488	Wystdorp
1493	Wistorp
1495 - 1503	Vijstorp, Vistorp
1528	Wystorff
1555	Wistrup, Westrup, Wisturp
1567	Wistorf
1577	Wistorff
1580	Wistorp
1580 - 1590	Weistorff
1589/1622	Wistorp, Wistorpf, Wistorpff
1592	Wistorff
1594	Weistropf
1600	Wistorff
1602	Wistorpf, Westorff, Westorf
1608	Wistorff
1611	Wistorff
1621	Wistorpff
1622 - 1732	Wistrop
1634	Wistorp
1638	Westorp
1659	Wistorff
1683 - 1732	Wistorf
1688	Wistorff

1689	Wiesdorf , Wystorff
1690	Wistorff
1. Hälfte des 18. Jahrhunderts	Westorp
1701	Wistorff
1710	Wiesdorf
1715	Westorf, Westorp
1726/1729	Westorp
1740	Westorp
1755/1767	Wisdorff
1760	Wißstorff
1766	Wiesdorf
1773	Westorff
1784	Westdorf
1792	Wiesdorf , Wishdorff, Wisdorf
1794	Wißdorf
1797	Wisdorff
1798	Wistorff, Wishdorf
1800	Wistorff
1803	Wiesdorf , Wihsdorf
1805	Wissdorf
1807	Wiesdorf
1809	Wisdorf
1810	Wißdorf
1812	Wisdorf
1824/1825	Wisdorf
1860	Wiersdorf
1879	Wisdorf

Literaturhinweise/Quellen:

Andre, J.: Beiträge zur Geschichte der Gemeinden Wiesdorf und Bürriig, Wiesdorf (Leverkusen) 1912

Bauschen. M.: Leverkusens - so wie es war, Düsseldorf 1988

Brendler, A.: Der Raum Leverkusen im Mittelalter, in: KulturStadtLev - Stadtarchiv (Hrsg.): Leverkusens - Geschichte einer Stadt am Rhein, Bielefeld 2005, S. 59ff.

Dietz, W.: Leverkusens - Geschichte und Gegenwart, Mainz 1958

Eckertz, G. (Ed.): Brauweiler Chronik (Chronicon Brunwylrense), in: Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein, 17 (1866), S. 119ff. (nach KulturStadtLev - Stadtarchiv, 2005, S. 587)

Gorissen, S.: Der Raum Leverkusen 1648 bis 1815, in: KulturStadtLev - Stadtarchiv (Hrsg.): Leverkusen - Geschichte einer Stadt am Rhein, Bielefeld 2005, S. 177ff.

Gruß, F.: Höfe, Rittersitze, Kirchspiele - Leverkusen, Leverkusen 1984

Horst, A.: Wiesdorf, Bayer und die Kolonien - Leverkusen - Entwicklung einer Stadt, Leverkusen 1986

Knipping, R. (Bearb.): Die Regesten der Erzbischöfe von Köln im Mittelalter, Bd. 2: 1100-1205, Bonn 1901 (nach KulturStadtLev - Stadtarchiv, 2005, S. 588)

KulturStadtLev - Stadtarchiv (Hrsg.): Leverkusen - Geschichte einer Stadt am Rhein, Bielefeld 2005

Menz, E.: Leverkusen - Junge Stadt am großen Strom, Leverkusen 1961

Müller, R.: Upladhin - Opladen, Stadtchronik, 4. Aufl., Opladen 1987

Nicolini, G.: Die Wallfahrt von Leverkusen-Wiesdorf nach Bergheim/Erft - Ein Beitrag zur Wallfahrtsgeschichte im Erzbistum Köln, Leverkusen 2016

Schaffrath (verm.): Die Kirchen auf Bergen - und drei Geläute aus dem Kreise, Teil IV, in: Intelligenzblatt für den Kreis Bergheim und den Landkreis Cöln vom 18.10.1860

Stadt Leverkusen - Statistisches Amt (Hrsg.): Statistisches Jahrbuch der Stadt Leverkusen, 1. Jg., 1951, Leverkusen o. J. (1952)

Wisplinghoff, E.: Die Benediktinerabtei Brauweiler (Germania Sacra NF 29: Die Bistümer der Kirchenprovinz Köln; Das Erzbistum Köln 5), Berlin 1992 (nach KulturStadtLev - Stadtarchiv, 2005, S. 611)

Wisplinghoff, E. (Bearb.): Rheinisches Urkundenbuch, Ältere Urkunden bis 1100, Bd. 2: Elten - Köln, St. Ursula, in: Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde, 57, Düsseldorf 1994 (nach KulturStadtLev - Stadtarchiv, 2005, S. 589)

(GN September 2024)